

Rahmenplan Geografie

Gymnasium
Klasse 7 bis 10

2023



Mecklenburg-Vorpommern
Ministerium für Bildung und
Kindertagesförderung

Impressum

Herausgeber

Ministerium für Bildung und Kindertagesförderung
Mecklenburg-Vorpommern

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ M-V)
Fachbereich 4 – Zentrale Prüfungen, Fach- und Unterrichtsentwicklung,
Rahmenplanarbeit
19048 Schwerin

Telefon 0385 588 17003

presse@bm.mv-regierung.de
www.bm.regierung-mv.de
www.bildung-mv.de

Verantwortlich: Henning Lipski (V.i.S.d.P.)

Fotonachweise

Anne Karsten (Porträt Simone Oldenburg),

Stand

Juli 2023

Diese Publikation wird als Fachinformation des Ministeriums für Bildung und Kindertagesförderung Mecklenburg-Vorpommern kostenlos herausgegeben. Sie ist nicht zum Verkauf bestimmt und darf nicht zur Wahlwerbung politischer Parteien oder Gruppen eingesetzt werden.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

wir haben gemeinsam die Aufgabe und die Verantwortung, die Kinder und Jugendlichen auf ihrem Weg ins Leben zu unterstützen, sie zu begleiten und ihnen zur Seite zu stehen. Unser Ziel dabei ist, dass sie ihren Platz in der Gesellschaft finden und somit ein eigenverantwortliches und selbstbestimmtes Leben führen können.

Der Fachunterricht sichert eine fundierte Grundlage für den weiteren Lebensweg und die Handlungsfähigkeit in der modernen Welt. Unter Beachtung der Themenbereiche, die für die gesellschaftliche Orientierung der Kinder und Jugendlichen von Bedeutung sind, ermöglicht der Ihnen vorliegende Rahmenplan einen lebensweltbezogenen Unterricht. Der Fokus richtet sich gleichermaßen auf die fachspezifischen Schwerpunkte und die Kompetenzentwicklung, um eine Teilhabe der Lernenden am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen und die Entwicklung grundlegender Fähig- und Fertigkeiten zu fördern.

Sehen Sie diesen Rahmenplan im wortwörtlichen Sinne als dienendes Element. Der Aufbau ist so angelegt, dass die Inhalte für den Unterricht einerseits konkret und verbindlich benannt und andererseits mit den zu vermittelnden Kompetenzen verbunden werden. Zugleich steht Ihnen ausreichend Freiraum zur Verfügung, um den Unterricht methodisch vielfältig zu gestalten und die Inhalte nachhaltig zu vermitteln. Eine Vielzahl an fachspezifischen Hinweisen und Anregungen unterstützt Sie bei der Gestaltung eines abwechslungsreichen schülernahen Unterrichts.

Dabei wünsche ich Ihnen viel Freude.

Ihre



Simone Oldenburg
Ministerin für Bildung und
Kindertagesförderung

Inhaltsverzeichnis

1	Aufbau und Verbindlichkeit des Rahmenplans.....	4
1.1	Zielstellung und Struktur.....	4
1.2	Bildung und Erziehung im gymnasialen Bildungsgang.....	5
1.3	Inklusive Bildung	6
2	Kompetenzen und Themen im Fachunterricht.....	7
2.1	Fachprofil	7
2.2	Anforderungsbereiche und Kompetenzen im Geografieunterricht.....	8
2.3	Themen	10
	Klasse 7.....	10
	Klasse 8.....	13
	Klasse 9.....	18
	Klasse 10.....	23
2.4	Fachraum.....	26
2.5	Fächerverbindende Projekte.....	26
3	Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung.....	29
3.1	Rechtliche Grundlagen.....	29
3.2	Allgemeine Grundsätze	29
4	Aufgabengebiete des Schulgesetzes.....	31
	Berufliche Orientierung [BO]	31
	Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung [BNE]	31
	Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt [BTV]	32
	Demokratie-, Rechts- und Friedenserziehung [DRF].....	32
	Medienbildung und Digitale Kompetenzen [MD]	32
	Niederdeutsche Sprache und Kultur [MV].....	33
	Prävention und Gesundheitserziehung [PG].....	33

1 Aufbau und Verbindlichkeit des Rahmenplans

1.1 Zielstellung und Struktur

Zielstellung	<p>Der Rahmenplan ist als rechtsverbindliche Grundlage und unterstützendes Instrument für die Unterrichtsgestaltung zu verstehen. Die Orientierung für die Unterrichtsplanung soll hierbei auf die Lerngruppe ausgerichtet sein.</p> <p>Die in diesem Rahmenplan benannten Themen füllen ca. 80 % der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit. Den Lehrkräften wird somit Freiraum für die methodisch-didaktische Unterrichtsgestaltung eröffnet. Die Pflicht zur Erstellung eines schulinternen Lehrplans mit Fokus auf inhaltliche Aspekte entfällt.</p>
Grundstruktur	<p>Der Rahmenplan gliedert sich in einen allgemeinen Teil in Kapitel 1 und einen fachspezifischen Teil in Kapitel 2. In Kapitel 1 wird der für alle Fächer geltende Bildungs- und Erziehungsauftrag beschrieben. In Kapitel 2 werden die Kompetenzen, Arbeitsbereiche, Themen und Inhalte ausgewiesen. Rechtliche Grundlagen sowie allgemeine und fachspezifische Grundsätze zur Leistungsfeststellung und -bewertung werden in Kapitel 3 dargelegt.</p>
Stunden- ausweisung	<p>Die Gewichtung des jeweiligen Themas ist aus dem empfohlenen Stundenumfang im Verhältnis zur Gesamtstundenzahl ersichtlich und als Orientierungswert anzusehen.</p>
Querschnitts- themen	<p>In Kapitel 4 des Rahmenplans werden die im Schulgesetz M-V festgelegten Aufgabengebiete als Querschnittsthemen erläutert, welche mithilfe zugeordneter Kürzel in Kapitel 2.3 an Kompetenzen und Inhalte angebunden und somit fachlich verankert werden.</p>
Kompetenzen	<p>Im Zentrum des Fachunterrichts steht der Kompetenzerwerb. Die Kompetenzen werden in der Auseinandersetzung mit den verbindlichen Themen entwickelt. In Kapitel 2.2 werden die zu erreichenden Kompetenzen benannt.</p>
Themenfeld	<p>Im Rahmenplan werden Themenfelder ausgewiesen, denen inhaltlich verbundene Themen zugeordnet werden. Die Fortführung der Themenfelder in den aufsteigenden Klassen ermöglicht Anknüpfungspunkte für die Lernenden im Sinne einer kompetenz- und sachwissensorientierten Lernprogression.</p>
Themen	<p>Für den Unterricht werden in Kapitel 2.3 verbindliche und/oder wahlobligatorische Themen benannt und im Tabellenkopf hervorgehoben. Die Reihenfolge der Themen hat keinen normativen, sondern empfehlenden Charakter.</p>
verbindliche Inhalte	<p>Die Konkretisierung der Themen erfolgt in Form der Ausweisung verbindlicher Inhalte in Kapitel 2.3.</p>
Ergänzende Inhalte	<p>Innerhalb des Kapitels 2.3 werden grau unterlegt Inhalte ausgewiesen, die bei einer erhöhten Stundenausstattung des Faches im Sinne einer vertiefenden Auseinandersetzung zu vermitteln sind.</p>
Hinweise und Anregungen	<p>Neben Anregungen für die Umsetzung im Unterricht werden sowohl didaktische und methodische Hinweise zur Auseinandersetzung mit den verbindlichen Inhalten gegeben als auch exemplarisch Möglichkeiten für die fachübergreifende und fächerverbindende Arbeit sowie fachinterne Verknüpfungen aufgezeigt.</p>

Begleit-dokumente	Begleitende Dokumente für die Umsetzung des Rahmenplans finden Sie auf der Portalseite des Faches auf dem Bildungsserver M-V unter: Rahmenpläne an allgemein bildenden Schulen (bildung-mv.de).
Verknüpfungs-beispiele	Im Anschluss an eine tabellarische Darstellung eines Themas werden Beispiele für die Verknüpfung von Kompetenzen und Inhalten aufgeführt.
Inklusive Sprache	Auf Basis des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland, Artikel 3 (3) „Niemand darf wegen seines Geschlechtes [...] benachteiligt werden.“ wird im Kontext der inklusiven Sprache in Schule die Formulierung „Lernende“ und „Lehrkräfte“ gewählt.
Bildungs-sprachliche Kompetenzen	<p>Bildungssprachliche Kompetenzen sind die wesentliche Voraussetzung für einen erfolgreichen Bildungsweg, die Chancengleichheit sowie für die mündige Teilhabe an politischen und gesellschaftlichen Prozessen.</p> <p>Im Rahmenplan Sprachbildung werden die Standards, Kompetenzen und grundsätzlichen didaktischen Prinzipien aufgezeigt und konkrete fachbezogene Beispiele der Umsetzung ausgewiesen</p>

1.2 Bildung und Erziehung im gymnasialen Bildungsgang

Der gymnasiale Bildungsgang bereitet junge Menschen darauf vor, selbstbestimmt zu leben, sich selbst zu verwirklichen und in sozialer Verantwortung zu handeln. Zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrags im gymnasialen Bildungsgang sind der Erwerb anwendungsbereiten und über den schulischen Kontext hinausgehenden Wissens, die Entwicklung von allgemeinen und fachbezogenen Kompetenzen mit der Befähigung zu lebenslangem Lernen sowie die Werteorientierung an einer demokratischen und pluralistischen Gesellschaftsordnung zu verknüpfen. Die jungen Menschen sollten befähigt werden, mit den zukünftigen Herausforderungen des globalen Wandels nachhaltig umgehen zu können. Der gymnasiale Bildungsgang umfasst die Jahrgangsstufen 7 bis 12, greift die in der Orientierungsstufe erworbenen Kompetenzen auf und vermittelt daran anknüpfend seinen Lernenden entsprechend ihren Leistungen, individuellen Lernausgangslagen, Entwicklungsvoraussetzungen und Begabungen eine vertiefte und erweiterte allgemeine Bildung. Die Lernenden werden befähigt, nach Maßgabe der Abschlüsse ihren Bildungsweg sowohl an einer Hochschule als auch in berufsqualifizierenden Bildungsgängen fortzusetzen. Der Unterricht orientiert sich am Erkenntnisstand der Wissenschaft und berücksichtigt in Gestaltung und Anforderung die altersgemäße Verständnisfähigkeit der Lernenden. Aufgrund ihrer unterschiedlichen individuellen Lernausgangslagen, Entwicklungsvoraussetzungen und Begabungen kommt der individuellen Förderung eine besondere Bedeutung zu. Diese wird durch leistungsdifferenzierten Unterricht in ausgewählten Unterrichtsfächern, Enrichment- und Akzelerationsmaßnahmen realisiert. Grundsatz der Arbeit im gymnasialen Bildungsgang ist eine Erziehung, die zur Persönlichkeitsentwicklung und -stärkung, zur Gestaltung des eigenen Lebens in sozialer Verantwortung sowie zur Mitwirkung in der demokratischen Gesellschaft befähigt. Eine angemessene Feedback-Kultur an allen Schulen ist ein wesentliches Element zur Erreichung dieses Ziels.

1.3 Inklusive Bildung

Inklusion ist als gesamtgesellschaftlicher Prozess zu verstehen. Dabei stellt inklusive Bildung eine übergreifende Aufgabe von Schule dar und schließt alle Gegenstandsbereiche des Lernens ein. Inklusive Bildung ist das gemeinsame Lernen von Lernenden mit und ohne Behinderung. Sie ist eine wichtige Voraussetzung für Selbstbestimmung, aktive Teilhabe an Gesellschaft, Kultur, Beruf und Demokratie. Grundvoraussetzung für eine gelingende Inklusion ist die gegenseitige Akzeptanz und die Rücksichtnahme sowie die Haltung und Einstellung aller an Schule Mitwirkenden. Ziel inklusiver Bildung ist es, alle Lernenden während ihrer Schullaufbahn individuell zu fördern, einen gleichberechtigten Zugang zu allen Angeboten des Unterrichts und der verschiedenen Bildungsgänge sowie des Schullebens insgesamt zu ermöglichen. Weiterhin sollen die in den Rahmenplänen beschriebenen Kompetenzen und Inhalte der allgemeinbildenden bzw. beruflichen Schulen sowie der höchstmögliche Abschluss der jeweiligen Schulart erreicht werden.

In Mecklenburg-Vorpommern werden Maßnahmen zur Einführung eines inklusiven Schulsystems umgesetzt, die Lernenden sowie Lehrkräfte entlasten. Dazu werden neben dem Unterricht in Regelklassen, eigene Lerngruppen für Lernende mit starken Auffälligkeiten in den Bereichen Sprache oder Lernen oder Verhalten gebildet. In inklusiven Lerngruppen erhalten Lernende eine kooperative und entsprechend ihrer Lernausgangslage eine individuelle Förderung. Die Lernenden der inklusiven Lerngruppen sind einer festen Bezugsklasse in der Grundschule oder in der weiterführenden allgemeinbildenden Schule zugeordnet. Der Unterricht in den Lerngruppen erfolgt durch sonderpädagogisches Fachpersonal. Ein weiterer Baustein im inklusiven Schulsystem ist die Einrichtung von Schulen mit spezifischer Kompetenz. Diese ermöglichen Lernenden mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Schwerpunkten Hören oder Sehen oder körperliche und motorische Entwicklung eine wohnortnahe Beschulung. Die Lernenden können mit ihrem Freundeskreis, beispielsweise aus der Kindertagesstätte oder aus der Nachbarschaft, gemeinsam in eine Schule gehen und gemeinsam lernen. Wichtig im Zusammenhang mit inklusiver Bildung sind individualisierte curriculare Anpassungen. Diese finden ihre Anwendung bei einer vermuteten oder festgestellten Teilleistungsstörung, bei vermutetem oder festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf sowie bei Feststellung einer Hochbegabung.

2 Kompetenzen und Themen im Fachunterricht

2.1 Fachprofil

Aufgabe des Geografieunterrichts ist die Beschreibung und Analyse der natürlichen Gegebenheiten und der anthropogenen Beeinflussung des Raums. Dabei ist der Raum als eine Dimension menschlichen Lebens zu verstehen. Zusätzlich hat der Geografieunterricht die Aufgabe, fachbezogene Lösungsansätze zu entwickeln, um die aus der Mensch-Raum-Beziehung resultierenden Probleme und Zukunftsherausforderungen zu bewältigen. Daher leistet der Geografieunterricht einen Beitrag zum Erwerb der raumbezogenen Handlungskompetenz der Lernenden.

Im Mittelpunkt dieser Kompetenz stehen die Fähigkeit und Bereitschaft, die nah- und fernräumliche Umwelt strukturell und funktionell zu erfassen und zu analysieren, sowie selbstbestimmt und solidarisch an ihrer Entwicklung, Gestaltung und Bewahrung mitzuarbeiten.

Die raumbezogene Handlungskompetenz als übergeordnete Fachkompetenz gliedert sich hierbei in Teilkompetenzen. Im Zentrum des fachlichen Kompetenzerwerbs stehen hier die räumliche Orientierung, Erkenntnisgewinnung, Kommunikation und Beurteilung. Ihr Erwerb bildet die Grundlage zur Erlangung der übergeordneten raumbezogenen Handlungskompetenz.

Der Geografieunterricht ermöglicht einen integrativen, multiperspektivischen und ganzheitlichen Zugriff auf die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts.

Dabei werden bei der geowissenschaftlichen Erkenntnisgewinnung sowohl naturwissenschaftliche als auch gesellschaftswissenschaftliche Methoden angewendet, um von der Raumwahrnehmung über die Analyse, Synthese und Bewertung bis zur Entwicklung von Lösungsstrategien für Problemstellungen zu gelangen. Formen des unmittelbaren Lernens, wie z. B. Erkundungen, Exkursionen und Formen des mittelbaren Lernens spielen eine entscheidende Rolle für den Erwerb der raumbezogenen Handlungskompetenz mithilfe unterschiedlicher Darstellungs- und Arbeitsmittel und des Umgangs mit informations- und kommunikationstechnologischen Medien.

Sowohl das unmittelbare als auch das mittelbare Lernen fördern das vernetzte Denken, die Selbststeuerung von Lernprozessen und die Herausbildung von Sozial- und Medienkompetenz. Die Lernenden erwerben raumbezogene Handlungskompetenz auf lokaler, regionaler und globaler Ebene. Ein so verstandener Geografieunterricht leistet einen Beitrag zur vertieften Allgemeinbildung, zur Studierfähigkeit, zur Persönlichkeitsentwicklung und zur Bewältigung der Herausforderungen des 21. Jahrhunderts.

2.2 Anforderungsbereiche und Kompetenzen im Geografieunterricht

Der Anforderungsbereich I umfasst die Verfügbarkeit von Daten, Fakten, Regeln, Formeln, naturwissenschaftlichen Gesetzmäßigkeiten usw. aus einem begrenzten Gebiet im gelernten Zusammenhang, die Beschreibung und Verwendung erlernter und eingeübter Arbeitstechniken und Verfahrensweisen in einem begrenzten Gebiet und in einem wiederholenden Zusammenhang.

Im Fach Geografie sind unter anderem folgende Kompetenzen ausgewiesen:

- Lage beschreiben
- Sachverhalte unter Verwendung der Fachsprache wiedergeben
- Karten lesen
- Experimente durchführen
- wichtige Gesichtspunkte eines Sachverhaltes skizzieren oder Faustskizzen anfertigen

Der Anforderungsbereich II umfasst selbstständiges Auswählen, Anordnen, Verarbeiten und Darstellen bekannter Sachverhalte unter vorgegebenen Gesichtspunkten in einem durch Übung bekannten Zusammenhang, selbstständiges Übertragen des Gelernten auf vergleichbare neuartige Fragestellungen, veränderte Sachzusammenhänge oder abgewandelte Verfahrensweisen.

Im Fach Geografie sind unter anderem folgende Kompetenzen ausgewiesen:

- Karteninhalte erklären und Ordnungssysteme analysieren
- mögliche alternative Handlungen erläutern und vergleichen
- Sachverhalte inhaltlich und methodisch angemessen grafisch oder verbal darstellen
- Raumanalyse durchführen

Der Anforderungsbereich III umfasst bewusstes und selbstständiges Auswählen und Anpassen geeigneter erlernter Methoden und Verfahren in neuartigen Situationen sowie planmäßiges und kreatives Bearbeiten vielschichtiger Problemstellungen mit dem Ziel, selbstständig zu Lösungen, Deutungen, Wertungen oder Folgerungen zu gelangen.

Im Fach Geografie sind unter anderem folgende Kompetenzen ausgewiesen:

- Raumwahrnehmung und -konstruktion reflektieren
- Hypothesen erstellen, mit neuen Inhalten zielgerichtet verknüpfen und auf Angemessenheit überprüfen
- Aussagen, Behauptungen, Vorschläge oder Maßnahmen im Zusammenhang beurteilen oder bewerten
- Mensch- / Umweltbeziehungen problemorientiert erörtern

Kompetenzbereiche im Fach Geografie

Kompetenzbereich	Zentrale Kompetenzen
<i>Fachwissen (F)</i>	Fähigkeit, Räume auf den verschiedenen Maßstabsebenen als natur- und humangeografische Systeme zu erfassen und Wechselbeziehungen zwischen Mensch und Umwelt analysieren zu können.
Räumliche Orientierung (O)	Fähigkeit, sich in Räumen orientieren zu können (topografisches Orientierungswissen, Kartenkompetenz, Orientierung in Realräumen und die Reflexion von Raumwahrnehmungen).
Erkenntnisgewinnung / Methoden (M)	Fähigkeit, geografisch/geowissenschaftlich relevante Informationen im Realraum sowie aus Medien gewinnen und auswerten sowie Schritte zur Erkenntnisgewinnung in der Geografie beschreiben zu können.
Kommunikation (K)	Fähigkeit, geografische Sachverhalte zu verstehen, zu versprachlichen und präsentieren zu können sowie sich im Gespräch mit anderen darüber sachgerecht austauschen und kooperieren zu können.
Beurteilung / Bewertung (B)	Fähigkeit, raumbezogene Sachverhalte und Probleme, Informationen in Medien und geografische Erkenntnisse kriterienorientiert sowie vor dem Hintergrund bestehender Werte in Ansätzen beurteilen zu können.
Handlung (H)	Fähigkeit und Bereitschaft, in verschiedenen Handlungsfeldern natur- und sozialraumgerecht handeln zu können.

2.3 Themen

Klasse 7

Thema Klima und Vegetation

ca. 22 Unterrichtsstunden

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
<p><i>Grundverständnis über räumlich-geografische Orientierung auf der Erde:</i> Schwerpunkt Kontinente – Rekorde der Erde</p>	<p>Topografisches Grundwissen: Faszination Erde z. B. Unesco-Welterbestätten</p>
<p>Gradnetz der Erde</p> <ul style="list-style-type: none"> • Längen- und Breitenkreise • Bestimmung von Koordinaten <p>Atlasarbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Auswertung einer thematischen Karte 	<p>Medien/Methoden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Atlasführerschein, Geocaching
<p>Entstehung von Klimazonen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beleuchtungszonen • Tages- und Jahreszeitenklima • zonale Gliederung • Auswertung eines Klimadiagramms 	<ul style="list-style-type: none"> • Wiederholung der Fachinhalte zu Gestalt und Bewegung der Erde im Raum: Erdrotation, Erdrevolution • Ausprägung von Klimazonen erklären <p>Medien/Methoden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einsatz/Bau eines Telluriums [AWT, Kunst]
<p>Anpassung der Vegetation an die Klimate</p> <ul style="list-style-type: none"> • zonale Gliederung • Höhenstufen der Vegetation 	<ul style="list-style-type: none"> • Begründete Zuordnung von Klimadiagrammen zu Klima- und Vegetationszonen <p>Raumbeispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Alpen • Anden <p>Medien/Methoden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Exkursion im Nahraum: Botanischer Garten, Klimahaus, Forstlehrpfade
<p>Auswirkungen anthropogener Einflüsse auf einen Vegetationsraum</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Beurteilung der Auswirkungen und Entwicklung von Lösungsansätze • Mediterranisierung Deutschlands • Desertifikation in der Sahelzone <p>Medien/Methoden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lebendiges Klimadiagramm

<i>ergänzende Inhalte:</i>	
Leben und Arbeiten in verschiedenen Klimaten	Raumbeispiele: <ul style="list-style-type: none"> • Arktis • Aride Regionen • Immerfeuchte Tropen
Mensch-Umwelt-Beziehungen	Raumbeispiele: <ul style="list-style-type: none"> • Regionen nördlich des Polarkreises – Kanada, Russland, Skandinavien • Aralsee • Sahelzone • Landwirtschaft in den tropischen Gebieten • Raubbau Regenwald
<i>Verknüpfungen</i> [BNE], [BO], [BTV], [MD1], [MD6], [MV], [PG], [AWT], [Kunst]	

Beispiele für die Verknüpfung von Inhalten und Kompetenzen:

F: Stellung und Bewegung der Erde im Sonnensystem und deren Auswirkungen erläutern.

O/M: Klimadiagramme den Klimazonen/-typen zuordnen und mit Hilfe von Karten verorten.

K: Ein Erklärvideo zur Entstehung und Ausprägung der Höhenstufen erstellen.

B: Auswirkungen der Menschen auf verschiedene Räume der Erde bewerten.

Thema Nachhaltigkeit und Tourismus

ca. 8 Unterrichtsstunden

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Dimensionen der Nachhaltigkeit	<ul style="list-style-type: none"> Idee der Nachhaltigkeit Begriff und Dimensionen der Nachhaltigkeit: 3-Dimensionen-Modell: Ökonomie, Ökologie, Soziales
Tourismus <ul style="list-style-type: none"> Vielfalt des Tourismus unter Beachtung der Nachhaltigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> Tourismus an der Küste, im Gebirge, Städtetourismus, Tourismus in Freizeit- und Erlebnisparks Tourismusarten: Pauschal- und Individualtourismus Sanfter Tourismus und Massentourismus am selbst gewählten Raumbeispiel Bedeutung des Tourismus als Entwicklungsfaktor aufzeigen Raumbeispiele: <ul style="list-style-type: none"> Deutschland: Küsten, Alpen Europa: Mallorca
<i>ergänzende Inhalte:</i>	
Touristische Entwicklungen unter Beachtung der Nachhaltigkeit	Medien/Methoden: <ul style="list-style-type: none"> Rollenspiel zur Nutzung eines touristischen Raumes aus verschiedenen Perspektiven Planen und Entscheiden: Urlaubsreise, touristische Infrastruktur vor Ort Exkursion im Nahraum Anwendung geografischer Arbeitsmethoden z.B. kartieren, Datenerhebung, Interview führen
Tourismus in Mecklenburg-Vorpommern	Medien/Methoden: <ul style="list-style-type: none"> Rollenspiel zur Nutzung eines touristischen Raumes aus verschiedenen Perspektiven Exkursion im Nahraum
<i>Verknüpfungen</i> [BNE], [BTV], [MD1], [MD3], [MV], [PG]	

12

Beispiele für die Verknüpfung von Inhalten und Kompetenzen:

- F: Verschiedene Tourismusarten beschreiben und Auswirkungen auf den Naturraum erläutern.
- O: Touristische Gebiete in einer Karte verorten.
- K: Verschiedene Interessen in einer Tourismusregion in einem Rollenspiel darstellen.
- B: Eine Tourismusregion anhand des Modells der Nachhaltigkeit bewerten.
- H: Eine Klassenfahrt unter Berücksichtigung der Aspekte der Nachhaltigkeit planen.

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
<i>Grundverständnis über räumlich-geografische Orientierung auf der Erde: Schwerpunkt Meere, Flüsse, Seen</i>	Topografisches Grundwissen
Verfügbarkeit und Verteilung von Wasser	<ul style="list-style-type: none"> • Beschreibung und Visualisierung der Verteilung • Virtuelles Wasser, Wasserfuß-abdruck • Vergleich des Wasserverbrauchs international
Wasserkreislauf und Wasserhaushaltsgleichung <ul style="list-style-type: none"> • Versiegelung • Grundwasserbelastung 	Medien/Methoden: <ul style="list-style-type: none"> • Modelle zum Wasserkreislauf • Funktionskizzen • Animationen • Flussdiagramme erstellen
Konflikte um den Rohstoff Wasser	<ul style="list-style-type: none"> • Analyse des Ursachen-Folge-Geflechts Raumbeispiele: <ul style="list-style-type: none"> • Landwirtschaft Mecklenburg-Vorpommern • Totes Meer/Naher Osten • Tourismus/Landwirtschaft Südeuropa • Nil • Aralsee • Kalifornien [Sozialkunde]
Horizontale und vertikale Gliederung von Weltmeeren	<ul style="list-style-type: none"> • Charakterisierung des Aufbaus der Weltmeere • Unterscheidung Welt-, Rand- und Binnenmeere Medien/Methoden: <ul style="list-style-type: none"> • Profilskizze
Bedeutung, Nutzung und Gefährdung von Weltmeeren als Geoökosystem	<ul style="list-style-type: none"> • Beurteilung der besonderen Stellung der Weltmeere • Entwicklung von Schutzmöglichkeiten: <ul style="list-style-type: none"> – Überfischung/nachhaltiger Fischfang – Plastikverschmutzung – Rohstoffabbau: Mangan, Erdöl/-gas – Erwärmung – Übersäuerung Raumbeispiele: <ul style="list-style-type: none"> • Ostsee • Müllstrudel im Atlantik/Pazifik

	<p>Medien/Methoden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Projektarbeit, Simulationsspiel, Sammelaktion zur Müllvermeidung, Expertengespräche zur Fischerei/Kreuzfahrttourismus • Exkursion Stralsund z. B. Ozeaneum, Ostseeküste
<i>ergänzende Inhalte:</i>	
Meer als Rohstoff- und Energielieferant der Zukunft	<ul style="list-style-type: none"> • Bildung und Förderung fossiler und metallischer Rohstoffe z. B. Manganknollen, Black Smoker, Sulfide • Möglichkeiten der Energieerzeugung z. B. Gezeiten-, Wellenkraftwerke
Besondere Charakteristika und Nutzung der Ostsee sowie Probleme als Binnenmeer	<ul style="list-style-type: none"> • Erklärung ausgewählter Merkmale des Naturraumes Ostsee und Beurteilung möglicher Probleme • Entstehung der Ostsee und geomorphologische Besonderheiten • Küstenformen • Aufzeigen Mensch-Umwelt-System: <ul style="list-style-type: none"> – Tourismus – Landwirtschaft – Schifffahrt – Energiewirtschaft
<p><i>Verknüpfungen</i> [BNE], [BO], [BTV], [DRF], [MD1], [MD5], [MV], [Sozialkunde]</p>	

Beispiele für die Verknüpfung von Inhalten und Kompetenzen:

F: Horizontale und vertikale Gliederung von Weltmeeren beschreiben.

O: Rand-, Binnen- und Weltmeere auf einer Karte verorten.

M: Ein Profil durch die Ostsee zeichnen.

K: Probleme durch den Bau von Staudämmen an einem ausgewählten Raumbeispiel diskutieren (z. B.: Anatolien, Äthiopien, China).

B: Bedeutung von Wasser in ariden Regionen beurteilen.

H: Eigenen Umgang mit der Ressource Wasser kritisch hinterfragen.

Thema Endogene und exogene Prozesse

ca. 18 Unterrichtsstunden

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
<i>Grundverständnis räumlich-geografischer Orientierung auf der Erde: Schwerpunkt Gebirge</i>	Topografisches Grundwissen
Globale Naturrisiken	<ul style="list-style-type: none"> • Verortung und Systematisierung ausgewählter und aktueller Räume Medien/Methoden: <ul style="list-style-type: none"> • Geoaktuell, Wandkarten, topografische Karte, Animationen
Horizontale und vertikale Gliederung der Erde Theorie der Plattentektonik und Arten der Plattenbewegung <ul style="list-style-type: none"> • divergierend • konvergierend • konservierend 	<ul style="list-style-type: none"> • Schalenbau • Verteilung der Oberflächenformen – Hypsografische Kurve • Theorien nach Wegener und Wilson • Mittelatlantischer Rücken, Subduktion, Faltengebirge, Tiefseegebirge Raumbeispiele: <ul style="list-style-type: none"> • Island • Japan • San-Andreas-Verwerfung • Anden Medien/Methoden: <ul style="list-style-type: none"> • Blockbilder, Profilskizzen, Experimente
Endogene Naturgefahren <ul style="list-style-type: none"> • Vulkanismus • Erdbeben • Tsunami 	<ul style="list-style-type: none"> • Ursachen, Verlauf, Gefährdung, Vorhersagen und Schutzmöglichkeiten Raumbeispiele: <ul style="list-style-type: none"> • Südostasien z. B. Tilly Smith 2004 • Japan z. B. Fukushima 2011 • Türkei/Syrien 2023 • Pompeij Medien/Methoden: <ul style="list-style-type: none"> • Vulkanmodell, Simulation, Experimente

<p>Landschaftsformende Auswirkungen exogener Prozesse an mindestens zwei der folgenden Themen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gesteinskreislauf • Verwitterungsarten • Boden • Fluviale Prozesse 	<ul style="list-style-type: none"> • Erläuterung exogener Kräfte: Wind, Wasser, Temperatur • Transport, Erosion, Akkumulation • Magmatisches Gestein, Sedimentgestein, metamorphes Gestein • Gesteinsbestimmungen durchführen • Physikalische Verwitterung, chemische Verwitterung und biogene Verwitterung <p>Medien/Methoden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Modelle, Experimente • Bodenbildende Prozesse • Bodenarten /-typen • Bodenprofil • Kationenaustausch • Talformen, Fließgeschwindigkeiten, Mäander, Prall- und Gleithang • Eingriffe des Menschen z. B. Flussbegradigungen <p>Medien/Methoden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Exkursion/Unterrichtsgang im Nahraum
<p>Exogene Naturgefahren Extremwetterereignisse und Schutzmöglichkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wind • Temperatur • Wasser 	<ul style="list-style-type: none"> • Erläuterung von Naturgefahren und Beurteilung vorhandener oder neuer Schutzmaßnahmen: <ul style="list-style-type: none"> – Sturm, Orkan, Tornado, Hurrikan, Taifun – Hitze-, Kältewellen – Starkniederschläge, Dürre, Hochwasser, Sturmflut <p>Raumbeispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Südostasien • Nordamerika • Regionale Bezüge <p>Medien/Methoden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Medien der Fernerkundung: Satellitenbilder, Images of Change • Augenzeugenberichte • Entwicklung vorbeugender und abwehrender Schutzmöglichkeiten, Wassermanagement z. B. Schwammstadt, Kanalisationsausbau

<i>ergänzende Inhalte:</i>	
Landschaftsformende Auswirkungen exogener Prozesse • Weitere Wahlthemen sind zu bearbeiten	
Vertiefung endogener und exogener Naturgefahren	<ul style="list-style-type: none"> • Schicht und Schildvulkane, Supervulkane • Entstehung von Blizzards
Leben mit Naturgefahren	<ul style="list-style-type: none"> • Erdbebensicheres Bauen • Deichbau • Frühwarnsysteme
<i>Verknüpfungen</i> [BNE], [MD1], [MD6], [MV], [PG]	

Beispiele für die Verknüpfung von Inhalten und Kompetenzen:

- F: Gegenwärtige naturgeografische Phänomene und Strukturen in Räumen beschreiben und erklären (Plattentektonik, Vulkanismus, Erdbeben).
- O: Den Pazifischen Feuerring auf einer Karte lokalisieren.
- M: Bodenprobe hinsichtlich der Korngröße untersuchen.
- K: Kurz- und langfristige Effekte von Vulkanausbrüchen diskutieren.
- B: Zuverlässigkeit der Frühwarnsysteme von Naturkatastrophen vergleichen und bewerten.
- H: Handlungsempfehlungen bei Naturgefahren erstellen.

Klasse 9

Thema Wetter - Klima - Klimawandel

ca. 20 Unterrichtsstunden

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
<p>Aufbau der Atmosphäre</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Beschreibung der Gliederung der Atmosphäre in einzelne Schichten • Veränderung des Luftdrucks und der Temperatur mit zunehmender Höhe
<p>Wetter und Klima sowie Klimafaktoren und Klimaelemente</p> <p>Atmosphärischen Zirkulation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Strahlungs- und Wärmehaushalt unter Berücksichtigung des natürlichen Treibhauseffektes • Globale und lokale Windsysteme 	<p>Medien/Methoden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Klimadiagramme [Klasse 7] • solare/kurzwellige und terrestrische/ langwellige Strahlung, Globalstrahlung, Gegenstrahlung, Nettostrahlung, Albedo <p>Fallbeispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Passatzirkulation/Monsun • Zyklone • Land-See-Windsystem • Föhn <p>Medien/Methoden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Modelle, Experimente
<p>Ursachen und globale Auswirkungen des Klimawandels unter besonderer Berücksichtigung menschlicher Einflüsse</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anthropogener Treibhauseffekt • Abschmelzen der Polkappen und Meeresspiegelanstieg • ein weiteres Schwerpunktthema: <ul style="list-style-type: none"> – Desertifikation – Mediterranisierung – Permafrost/Methanausstoß – Globale Kippunkte – Migrationsbewegungen – Wetterextreme 	<ul style="list-style-type: none"> • Erläuterung und Beurteilung des Klimawandels • Untersuchung wissenschaftlicher Belege für den anthropogenen Klimawandel • Überprüfung von Quellen auf Wissenschaftlichkeit <p>Medien/Methoden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Projektarbeit, Prozessdiagramme, Auswerten von Statistiken

<p>Anpassungsstrategien an den Klimawandel sowie Maßnahmen zur Eindämmung</p> <ul style="list-style-type: none"> • mindestens zwei Schwerpunktthemen: <ul style="list-style-type: none"> – Konsum – Ernährung – Verkehr/Energie – Wohnen/Stadtökologie 	<ul style="list-style-type: none"> • Aufzeigen verschiedener Maßstäbe von Handlungsoptionen: individuell und global Entwicklung und Diskussion von Maßnahmen • Fast Fashion, Kreislaufwirtschaft • Vegetarismus, solidarische Landwirtschaft • Erneuerbare Energien, alternative Antriebe • Smart City • CO₂-Fußabdruck kritisch hinterfragen • Aufzeigen von Möglichkeiten der politischen Mitgestaltung zu einer nachhaltigen Gesellschaft z. B. Klimabewegungen • SDGs: Agenda 2030 • Earth Overshoot Day <p>Medien/Methoden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Planspiel zu Interessenkonflikten z. B. Weltklimakonferenz [Sozialkunde] • Exkursion z. B. Leea Neustrelitz, Klimahaus Bremerhaven
<p><i>ergänzende Inhalte:</i></p>	
<p>Ursachen und globale Auswirkungen des Klimawandels</p> <ul style="list-style-type: none"> • Weitere Schwerpunktthemen sind zu bearbeiten 	
<p><i>Verknüpfungen</i> [BNE], [MD1], [MV], [Klasse 7], [Sozialkunde]</p>	

Beispiele für die Verknüpfung von Inhalten und Kompetenzen:

F: Aufbau der Atmosphäre beschreiben.

O: Durch Überflutung bedrohte Regionen der Erde verorten.

M: Ein Wirkgefüge zum Thema Klimawandel erstellen und erklären.

K: Ein Planspiel zu den Interessenkonflikten im Alpenraum oder an den Küsten durchführen.

B: Auswirkung des Klimawandels auf den Alpentourismus bewerten.

H: Anhand des eigenen CO₂-Fußabdrucks Handlungen für das eigene Leben ableiten.

<i>ergänzende Inhalte:</i>	
<p>Naturräumliche Vielfalt Mecklenburg-Vorpommerns</p> <ul style="list-style-type: none"> • Norddeutsches Tiefland • Küstengenese/Küstenformen • Grafische Darstellung einer Landschaftsform 	<ul style="list-style-type: none"> • Geokomponenten-Modell anhand von M-V erklären • Einordnung in die glaziale Serie • Entstehung von Mooren z. B. Greifswald Moor Centrum <p>Medien/Methoden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Exkursion im Nahraum: Küste, Endmoräne, Grundmoräne • Skizzierung und Kartierung anhand eigener Beobachtungen
<p>Besondere Charakteristika und Nutzung der Ostsee sowie Probleme als Binnenmeer</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entstehung der Ostsee und geomorphologische Besonderheiten • anthropogene Belastungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Erklärung ausgewählter Merkmale des Naturraums Ostsee und Beurteilung möglicher Probleme • Aufzeigen Mensch-Umwelt-System <ul style="list-style-type: none"> – Tourismus – Landwirtschaft – Schifffahrt – Energiewirtschaft
<p>Disparitäten in Mecklenburg-Vorpommern</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stadt-Land-Gefälle • Überalterung • Sozioökonomische Unterschiede der Landesteile Mecklenburg und Vorpommern <p>Zukunftsvision Mecklenburg-Vorpommerns</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Erklärung regionaler Unterschiede • Diskussion: Maßnahmen zur Verringerung • Daseinsgrundfunktionen • Stadt vs. periphere Räume: Aktiv-/Passivräume • Vergleich mit Deutschland oder einem anderen Bundesland <p>Medien/Methoden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Auswerten von Bevölkerungsdiagrammen • Aufzeigen regionaler Unterschiede: Küstengebiete, Binnenland, Grensräume <p>Entwicklung eines eigenen Zukunftsslogans für M-V</p>
<p>Dimensionen der Nachhaltigkeit am Beispiel Mecklenburg-Vorpommerns</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Beurteilung der Zukunftsfähigkeit unter Berücksichtigung des Klimawandels [Klasse 9] <p>Medien/Methoden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Durchführung einer Raumanalyse
<p><i>Verknüpfungen</i> [BNE], [BO], [BTV], [MV], [PG], [Klasse 7], [Klasse 9], [AWT]</p>	

Beispiele für die Verknüpfung von Inhalten und Kompetenzen:

- F: Verschiedene Berufe den einzelnen Wirtschaftssektoren zuordnen.
- O: Wirtschaftsräume M-V in einer Karte verorten.
- M: Eine Standortanalyse in M-V durchführen.
- K: In einer Gruppenarbeit die Herausforderungen der verschiedenen Landwirtschaftsformen diskutieren.
- B: Auswirkung des Klimawandels auf die Landwirtschaft in M-V bewerten.
- H: Ein gemeinsames Essen unter Aspekten der Nachhaltigkeit planen und durchführen.

Klasse 10

Thema Globale Herausforderungen des 21. Jahrhunderts

ca. 30 Unterrichtsstunden

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
<i>Grundverständnis über räumlich-geografische Orientierung auf der Erde: Schwerpunkt Ballungsräume, Staaten</i>	Topografisches Grundwissen
Indikatoren von Entwicklung und Unterentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • Indikatoren von Disparitäten z. B. HDI, SDG, Bruttonationaleinkommen, World Happiness Index • Kritisches Hinterfragen der Einteilung von Staaten durch Indikatoren
Demografische Entwicklungen weltweit	<ul style="list-style-type: none"> • Beschreibung von globalen Disparitäten • globale Bevölkerungsexplosion, nationale Stagnation und Schrumpfung • zukünftige globale Bevölkerungsentwicklung und unterschiedliche Szenarien • Geburtenrate, Wachstumsrate, Sterberate, demografische Grundgleichung
Bevölkerungsentwicklungen und –strukturen an mindestens zwei selbstgewählten Raumbeispielen <ul style="list-style-type: none"> • Bevölkerungsdiagramme • Modell des demografischen Überganges 	<ul style="list-style-type: none"> • Erklärung und Vergleich unterschiedlicher demografischer Entwicklungen: Überalterung, Bevölkerungswachstum • Pyramide, Glocke, Urne • demografischer Wandel, demografische Krise • Einordnung der gewählten Raumbeispiele in das Modell des demografischen Überganges Raumbeispiele: <ul style="list-style-type: none"> • China • Deutschland • Japan • Bangladesch • Nigeria Medien/Methoden: <ul style="list-style-type: none"> • Kartenanamorphose zur Bevölkerungsdichte, Weltbevölkerungsuhr
Maßnahmen der Bevölkerungspolitik	<ul style="list-style-type: none"> • Diskussion von Lösungsmöglichkeiten für Probleme durch Bevölkerungsrückgang oder Bevölkerungswachstum unter Berücksichtigung von Kultur, Geschichte, Bevölkerungszusammensetzung Medien/Methoden: <ul style="list-style-type: none"> • Führen einer Debatte, Formulieren einer Rede

<p>Migrationsprozesse im 21. Jahrhundert unter Berücksichtigung des Push- und Pull-Modells</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Erläuterung von Binnenmigration und Arbeitsmigration • regionaler, nationaler oder globaler Bezug <p>Medien/Methoden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Exkursion Hamburg/Bremerhaven oder Experteninterview mit Universität, Stadtverwaltung oder Hilfsorganisation
<p>Wirtschaftliche Strukturen und Perspektiven</p> <ul style="list-style-type: none"> • Globalisierung • Globale Wertschöpfungsketten • Global Player oder Global City 	<ul style="list-style-type: none"> • Konsum-/Digitalwirtschaft • Alltagsbezug wie z. B. Handy, Kleidung, Nahrung, digitale Währung, Software • Staaten: USA, China, • Räume: EU • Unternehmen: Automobilhersteller, Fast-food-Kette, Logistikbranche • Städte: Frankfurt am Main, London, Tokio
<p>Bearbeitung eines der folgenden Themen als Vertiefung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verstädterung • Landgrabbing • Flucht • Geopolitische Konflikte • Mobilität • Ernährungssicherheit/Nahrungsversorgung 	<ul style="list-style-type: none"> • Auswahl und Analyse des gewählten Themas erfolgt integrativ zum Modul Globale Herausforderungen des 21. Jahrhunderts • Urbanisierung, Megacities, Marginalisierung, Slums • Biokraftstoffe, Nahrungsmittel, Bergbau/Holz • Klimawandel, Krieg, Ressourcennutzung, Unterdrückung • Wettlauf um Ressourcen z. B. Arktis, Naher Osten, NATO, Russland, China • E-Mobilität, ÖPNV, alternative Mobilität, staatliche Eingriffe z. B. Subventionen • Welthungerindex, Armutsgrenze
<p><i>ergänzende Inhalte:</i></p>	
<p>Herausforderungen des 21. Jahrhunderts</p> <ul style="list-style-type: none"> • Weitere Wahlthemen sind zu bearbeiten 	<p>Medien/Methoden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anwendung GIS
<p><i>Verknüpfungen</i> [BNE], [BTV], [DRF], [MV]</p>	

Beispiele für die Verknüpfung von Inhalten und Kompetenzen:

- F: Verschiedene Formen der Migration erläutern und auf aktuelle Beispiele anwenden.
- O: Weltweite Migrationsströme lokalisieren und in eine stumme Karte einzeichnen.
- M: Ein Bevölkerungsdiagramm skizzieren.
- K: Herausforderungen einer schrumpfenden Bevölkerung in einer Debatte diskutieren.
- B: Bevölkerungspolitische Entscheidungen am Beispiel von China beurteilen.
- H: Einen interkulturellen Workshop durchführen.

Thema Stadt**ca. 12 Unterrichtsstunden**

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Historisch-genetische Stadtentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • Bedeutung von Städten • Stadtentwicklungsphasen • Innere Gliederung von Städten • Mitteleuropäische, nordamerikanische und orientalische Stadt [Geschichte]
Aktuelle Stadtentwicklung - Stadt der Zukunft	<ul style="list-style-type: none"> • Smart Cities, autofreie Stadt Medien/Methoden: <ul style="list-style-type: none"> • Kartierung • Stadt der Zukunft planen • Exkursion Stadtplanung
<i>Verknüpfungen</i> [BNE], [MD], [Geschichte]	

Beispiele für die Verknüpfung von Inhalten und Kompetenzen:

F: Verschiedene Phasen der Stadtentwicklung erläutern und auf regionale Beispiele anwenden.

O/M: Merkmale der historischen Stadtentwicklung in einer Stadtrallye lokalisieren.

K: Herausforderungen der Heimatstadt im 21. Jahrhundert diskutieren.

B: Praxistauglichkeit von Carsharing in kleineren Städten beurteilen.

H: Den Schulhof unter Berücksichtigung der Nachhaltigkeit und eigener Bedürfnisse gestalten.

25

Thema Digitale Geoinformationssysteme**ca. 10 Unterrichtsstunden**

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Einführung in die Geoinformationssysteme z. B. GIS, Geo-Lab, GeoPortal.MV, Schule-WebGIS
Anwendung	<ul style="list-style-type: none"> • Erstellen und Auswerten von digitalen Karten Kartenbeispiele: <ul style="list-style-type: none"> • Disparitäten • Stadt • Bevölkerung
<i>Verknüpfungen</i> [MD], [Klasse 10 – Globale Herausforderungen]	

Beispiele für die Verknüpfung von Inhalten und Kompetenzen:

O/M: Die wirtschaftliche Entwicklung von Staaten in einer digitalen Karte darstellen.

K: Selbsterstellte digitalen Karten im Klassenverband präsentieren.

B: Aussagekraft von Karten bewerten.

2.4 Fachraum

Das Unterrichten des Fachs Geografie erfolgt in einem dafür vorgesehenen Fachraum mit Vorbereitungsraum oder in einzelnen Klassenräumen. Damit das Arbeiten problemlos erfolgen und die verbindlichen Inhalte des Rahmenplans erfüllt werden können, sind folgende Voraussetzungen zu erfüllen.

Der Vorbereitungsraum ist mit ausreichend Platz zum Lagern von Karten, weiteren Lehr- und Arbeitsbüchern, wie beispielsweise Atlanten, größerem Material, wie Globen, Aufbauten von Experimenten und weiterem Material notwendig. Besonders beim Fehlen eines Fachraums ist dieser Raum unabdingbar, damit die Vorbereitung von einzelnen Unterrichtsinhalten gewährleistet werden kann.

Alle Räume sind mit einem Computer mit Projektions- und Präsentationstechnik sowie Zugang zum Internet und einer Verdunklungsmöglichkeit ausgestattet. Darüber hinaus ist die Verfügbarkeit von Kartenmaterial in digitaler Form und zusätzlicher Nutzungsmöglichkeit von analogen Karten sicherzustellen. Parallel zur Projektions- und Präsentationstechnik ist die Nutzung von einer Tafel oder einem Whiteboard zu ermöglichen.

Die Räume sollten über ausreichend Platz und Material zum Experimentieren verfügen, um selbstentdeckendes Lernen zu fördern. Bei Experimenten mit Gefahrstoffen sind die Vorgaben der Gefahrenstoffverordnungen einzuhalten. Die Materialien für SuS-Experimente sollten, wenn möglich, im Unterrichtsraum gelagert werden oder mobil zur Verfügung stehen.

Damit das Querschnittsthema Medienbildung und digitale Kompetenzen [MD] im Fach Geografie umgesetzt werden kann, ist der Zugang zu digitalen Endgeräten für alle SuS sicherzustellen. Diese können in einem Computerraum oder in mobiler Form zur Verfügung gestellt werden. Besonders für das Arbeiten mit digitalen Kartenverarbeitungsprogrammen (z. B. GIS) sind diese Voraussetzungen unabdingbar.

2.5 Fächerverbindende Projekte

Themenvorschläge für fächerübergreifendes und fächerverbindendes Arbeiten/Projekte

Klassenstufe	Ort im Rahmenplan	Inhalte und Umsetzungsmöglichkeiten	Mögliche Fächer
7	Gradnetz der Erde	Geocaching-Tour im Nahraum zu unterschiedlichen Themen möglich: <ul style="list-style-type: none"> - Stadtrallye - Naturraum - Matherallye auf dem Schulgelände 	Deu, Ku, Ge, Inf Bio, Ch, Inf Ma, Inf
	Vegetation	Gemeinsame Exkursion im Nahraum und die Betrachtung (z. B. Botanischer Garten, Forstlehrpfad, Klimahaus)	Bio
	Tourismus	Brieffreundschaften in andere Länder aufbauen (Partnerschulen), Erstellen von Übersichtskarten der Verbreitung verschiedener Sprachen (Sprachfamilien)	Fremdsprachen

	Nachhaltigkeit	Kuchenbasar unter der Beachtung der Nachhaltigkeit Upcycling-Projekt	Ma, Ku AWT, Ku
8	Wasser	Ver- und Entsorgung von Wasser, Gefährdung und Schutz von Gewässern, Exkursion zu heimischen Gewässern im Nahraum	Bio, Ch, Phy
	Konflikte um den Rohstoff Wasser	Podiumsdiskussionen zum Thema Wasserverfügbarkeit	Sk, Phil, Ge
	Meer als Rohstofflieferant	Wirtschaftlichkeit von Tiefseebergbau	Sk, AWT, Bio
	Boden	Analyse von Bodenproben	Bio, Ch
9	Aufbau der Atmosphäre	Gemeinsame Betrachtung der Atmosphäre und deren Aufbau	Bio, Ch, Ph
	Ursachen und globale Auswirkungen des Klimawandels	Projektwoche zu den SDGs	Sk, Bio, Phil
	Migrationsbewegungen	Sozialer Wandel, Fachkräftemangel	Sk, AWT
	Anpassung an den Klimawandel	Planspiel mit Interessenskonflikten (Weltklimakonferenz)	Sk
	Anpassung an den Klimawandel	Projektarbeit: Gestaltung eines Werbeplakats/-Flyers oder Podcasts zu möglichen Anpassungsstrategien für die Schule	Sk, AWT, Inf, Ku
	Wohnen/Stadtökologie	Projektarbeit: Gestaltung von Möglichkeiten der Mitgestaltung zu einer nachhaltigen Gesellschaft, Planung und Umsetzung von eigenen Ideen in der Schule oder Wohnregion	Sk, AWT, Ku

	Wirtschaftssektoren	Vergleich der Verteilung der Beschäftigten nach Wirtschaftssektoren (M-V mit anderen Ländern/Regionen)	AWT
	Disparitäten in M-V	Projektarbeit: Entwicklung von Aktionen und Maßnahmen zur Minderung von Disparitäten in M-V und anschließender Diskussion mit örtlichen Politiker*innen zur möglichen Umsetzung	Sk
	Zukunftsvision M-V	Projektarbeit: Entwicklung eines eigenen Zukunftsslogans/-Plakate für M-V	Ku, Inf
10	Demografie	Gemeinsame Betrachtung der demografischen Entwicklung	Ge, AWT
	Flucht	Podiumsdiskussion zum Themenbereich Flucht- und Migrationsbewegungen unter der Betrachtung verschiedener Hintergründe und Ursachen	Sk, Ge, Phil
	Geopolitische Konflikte	Kritische Auseinandersetzung mit globalen Problemen, wie beispielweise dem Wettlauf um die Ressourcen, Betrachtung der geografischen Forderungen und den politischen Umsetzungen	Sk, Ge, Phil
	Mobilität	Kritische Auseinandersetzung mit dem Einsatz und der Funktionsweise verschiedener Antriebstechniken	Ph, AWT
	Historische Stadtentwicklung	Exkursion im Nahraum: Rundgang mit Betrachtung aus geschichtlicher und geografischer Sicht, sowie Anfertigen von Skizzen verschiedener besonderer Gebäude oder einzelnen Merkmalen	Ge, Sk, Ku
	Digitale Informationssysteme	Erstellen und Bearbeiten von digitalen Karten	Inf

3 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

3.1 Rechtliche Grundlagen

Die Leistungsbewertung erfolgt auf der Grundlage der folgenden Rechtsvorschriften in den jeweils geltenden Fassungen:

- [Verordnung zur einheitlichen Leistungsbewertung an den Schulen des Landes Mecklenburg-Vorpommern](#) (Leistungsbewertungsverordnung – LeistBewVO M-V) vom 30. April 2014
- [Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen, im Rechtschreiben oder im Rechnen](#) (Verwaltungsvorschrift des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur) vom 20. Mai 2014

3.2 Allgemeine Grundsätze

Leistungsbewertung umfasst mündliche, schriftliche und gegebenenfalls praktische Formen der Leistungsermittlung. Den Lernenden muss im Fachunterricht die Gelegenheit dazu gegeben werden, Kompetenzen, die sie erworben haben, wiederholt und in wechselnden Zusammenhängen zu üben und unter Beweis zu stellen. Die Lehrkräfte begleiten den Lernprozess der Lernenden, indem sie ein positives und konstruktives Feedback zu den erreichten Lernständen geben und im Dialog und unter Zuhilfenahme der Selbstbewertung der Lernenden Wege für das weitere Lernen aufzeigen.

Es sind grundsätzlich alle in Kapitel 2 ausgewiesenen Kompetenzbereiche bei der Leistungsbewertung angemessen zu berücksichtigen. Das Beurteilen einer Leistung erfolgt in Bezug auf verständlich formulierte und den Lernenden bekannten Kriterien, nach denen die Bewertung vorgenommen wird. Fachbezogen ergeben sich die Kriterien zur Leistungsbewertung aus dem Zusammenspiel der im Rahmenplan formulierten Kompetenzen und Inhalte.

Anforderungsbereiche und allgemeine Vorgaben für Klassenarbeiten

29 Ausgehend von den verbindlichen Themen, zu denen erworbene Kompetenzen nachzuweisen sind, wird im Folgenden insbesondere benannt, nach welchen Kriterien die Klassenarbeiten zu gestalten und die erbrachten Leistungen zu bewerten sind.

Klassenarbeiten bestehen aus mehreren unabhängig voneinander bearbeitbaren Aufgaben, die in Teilaufgaben gegliedert sind. Die Teilaufgaben sollen nicht beziehungslos nebeneinanderstehen, aber doch so unabhängig voneinander sein, dass eine Fehlleistung – insbesondere am Anfang – nicht die weitere Bearbeitung der Aufgabe stark erschwert. Außerdem soll darauf geachtet werden, dass durch Teilaufgaben nicht ein Lösungsweg zwingend vorgezeichnet wird.

Sie sind so zu gestalten, dass sie Leistungen in den drei Anforderungsbereichen erfordern.

Anforderungsbereich I umfasst

- das Wiedergeben von Sachverhalten und Kenntnissen im gelernten Zusammenhang,
- die Verständnissicherung sowie
- das Anwenden und Beschreiben geübter Arbeitstechniken und Verfahren.

Anforderungsbereich II umfasst

- das selbständige Auswählen, Anordnen, Verarbeiten, Erklären und Darstellen bekannter Sachverhalte unter vorgegebenen Gesichtspunkten in einem durch Übung bekannten Zusammenhang und
- das selbständige Übertragen und Anwenden des Gelernten auf vergleichbare neue Zusammenhänge und Sachverhalte.

Anforderungsbereich III umfasst

- das Verarbeiten komplexer Sachverhalte mit dem Ziel, zu selbständigen Lösungen, Gestaltungen oder Deutungen, Folgerungen, Verallgemeinerungen, Begründungen und Wertungen zu gelangen. Dabei wählen die Lernenden selbstständig geeignete Arbeitstechniken und Verfahren zur Bewältigung der Aufgabe, wenden sie auf eine neue Problemstellung an und reflektieren das eigene Vorgehen.

3 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Die Stufung der Anforderungsbereiche dient der Orientierung auf eine in den Ansprüchen ausgewogene Aufgabenstellung und ermöglicht so, unterschiedliche Leistungsanforderungen in den einzelnen Teilen einer Aufgabe nach dem Grad des selbstständigen Umgangs mit Gelerntem einzuordnen.

Der Schwerpunkt der zu erbringenden Leistungen liegt im Anforderungsbereich II. Darüber hinaus sind die Anforderungsbereiche I und III zu berücksichtigen.

Die in den Arbeitsaufträgen verwendeten Operatoren müssen in einen Bezug zu den Anforderungsbereichen gestellt werden, wobei die Zuordnung vom Kontext der Aufgabenstellung und ihrer unterrichtlichen Einordnung abhängig und damit eine eindeutige Zuordnung zu nur einem Anforderungsbereich nicht immer möglich ist.

Der Schwierigkeitsgrad wird gesteuert durch

- die Komplexität der Aufgabenstellung,
- die Komplexität und Anforderungshöhe des vorgelegten Materials oder einer entsprechenden Problemstellung,
- die Anforderung an Kontext- und Orientierungswissen,
- die Anforderung an die sprachliche Darstellung,
- Umfang und Komplexität der notwendigen Reflexion oder Bewertung.

4 Aufgabengebiete des Schulgesetzes

Die Schule setzt den Bildungs- und Erziehungsauftrag insbesondere durch Unterricht um, der in Gegenstandsbereichen, Unterrichtsfächern, Lernbereichen sowie Aufgabenfeldern erfolgt. Im Schulgesetz werden zudem Aufgabengebiete benannt, die Bestandteil mehrerer Unterrichtsfächer sowie Lernbereiche sind und in allen Bereichen des Unterrichts eine angemessene Berücksichtigung finden sollen. Diese gestalten sich im Sinne einer inklusiven Bildung. Diese Aufgabengebiete sind als Querschnittsthemen in allen Rahmenplänen abgebildet. Inhalte des vorliegenden Rahmenplans, die den im Folgenden aufgeführten Querschnittsthemen zugeordnet werden können, sind durch Kürzel gekennzeichnet und verankern die Aufgabengebiete fachlich.

Berufliche Orientierung [BO]

Der Berufswahl als lebenslang wiederkehrender Entscheidungsprozess und der Fähigkeit, sich in der Arbeitswelt neu- und umorientieren zu können, kommen grundlegende Bedeutung zu. Dabei stellt der stetige Wandel der Berufsbilder und besonders die steigende Vielfältigkeit von Studiengängen und Bildungswegen nach dem Schulabschluss die jungen Erwachsenen immer wieder vor Herausforderungen. Diesen anspruchsvollen, berufswahlbezogenen Situationen gewachsen zu sein und die erforderlichen Entscheidungen eigenverantwortlich und kriteriengeleitet treffen sowie begründet reflektieren zu können, erfordert von den Lernenden individuelle Berufswahlkompetenz. Sie bildet den Grundstein für eine lebenslange aktive Gestaltung des eigenen Berufslebens und ermöglicht den Lernenden einen guten Übergang in den Beruf und die gesellschaftliche Teilhabe.

Berufliche Orientierung ist ein zentrales Aufgabenfeld von Schule, welches kontinuierlich fachübergreifend und fächerverbindend stattfindet und sowohl inklusiv als auch gendersensibel gedacht wird. Ab Klasse 5 beschäftigen sich die Lernenden aufbauend auf ihren Vorerfahrungen mit ihren eigenen Interessen, Neigungen und Fähigkeiten. Individuelle Arbeits- und Berufswelterfahrungen werden dokumentiert, reflektiert und mit anderen Maßnahmen zur Beruflichen Orientierung systematisch verknüpft. Die Lernenden erwerben darüber hinaus Kenntnisse über den Ausbildungsstellenmarkt, die Bildungswege und die entsprechenden Anforderungsprofile sowie ihre Bildungs-, Einkommens- und Karrierechancen und treffen schließlich eine begründete Berufs- oder Studienwahl. Berufliche Orientierung wird als Querschnittsaufgabe im schuleigenen BO-Konzept geregelt.

31

Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung [BNE]

Förderung des Verständnisses von wirtschaftlichen, ökologischen, sozialen und kulturellen Zusammenhängen

Entwicklung ist dann nachhaltig, wenn sie die Lebensqualität der gegenwärtigen und der zukünftigen Generationen unter der Berücksichtigung der planetaren Grenzen sichert. Unterrichtsthemen sollten in allen Fächern so ausgerichtet werden, dass Lernende eine Gestaltungskompetenz erwerben, die sie zum nachhaltigen Denken und Handeln befähigt. Aktuelle Herausforderungen wie Klimawandel, internationale Handels- und Finanzbeziehungen, Umweltschutz, erneuerbare Energien oder soziale Konflikte und Kriege werden in ihrer Wechselwirkung von ökonomischen, ökologischen, regionalen und internationalen, sozialen und kulturellen Aspekten betrachtet. BNE ist dabei keine zusätzliche neue Aufgabe, sondern beinhaltet einen Perspektivwechsel mit neuen inhaltlichen Schwerpunkten. Unterstützung und Orientierung gibt der „Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung“ von KMK und BMZ herausgegeben (https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2015/2015_06_00-Orientierungsrahmen-Globale-Entwicklung.pdf), der Empfehlungen für die Entwicklung von Lehr- und Bildungsplänen sowie die Gestaltung von Unterricht und außerunterrichtlichen Aktivitäten gibt. Der „Bildungsatlas Umwelt und Entwicklung“ der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Mecklenburg-Vorpommern e. V. bietet außerschulische Bildungsangebote nach Themen und Regionen an (<https://www.umweltschulen.de/de/>). Ansprechpersonen für die Umsetzung von BNE im Unterricht sind auch die jeweilige BNE-Regionalberatung im zuständigen Schulamtsbereich. Kontakte und aktuelle Informationen sind auf dem Bildungsserver M-V zu finden.

Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt [BTV]

Interkulturelle Bildung ist eine Querschnittsaufgabe von Schule. Vermittlung von Fachkenntnissen, Lernen in Gegenstandsbereichen, außerschulische Lernorte, grenzüberschreitender Austausch oder Medienbildung – alle diesbezüglichen Maßnahmen müssen koordiniert werden und helfen, eine Orientierung für verantwortungsbewusstes Handeln in der globalisierten und digitalen Welt zu vermitteln. Der Erwerb interkultureller Kompetenzen ist eine Schlüsselqualifikation im 21. Jahrhundert. Kulturelle Vielfalt verlangt interkulturelle Bildung, Bewahrung des kulturellen Erbes und den Dialog zwischen den Kulturen. Ein Austausch mit Gleichaltrigen zu fachlichen Themen unterstützt die Auseinandersetzung mit kultureller Vielfalt. Die damit verbundenen Lernprozesse zielen auf das gegenseitige Verstehen, auf bereichernde Perspektivwechsel, auf die Reflexion der eigenen Wahrnehmung und einen toleranten Umgang miteinander ab. Fast alle Unterrichtsinhalte sind geeignet, sie als Gegenstand für bi- oder multilaterale Projekte, Austausch oder auch virtuelle grenzüberschreitende Projekte im Rahmen des Fachunterrichts zu wählen. Förderprogramme der EU bieten dafür exzellente finanzielle Rahmenbedingungen

Demokratie-, Rechts- und Friedenserziehung [DRF]

Demokratische Gesellschaften in einer globalen Welt können nur dann Bestand haben, wenn Möglichkeiten der aktiven Mitgestaltung von gesellschaftlicher Gegenwart und Zukunft erkennbar und nutzbar werden. Aufgabe der Schule ist es, den Lernenden hierfür Lernräume und Lerngelegenheiten zu eröffnen, um in der Schule, verstanden als ein Lernort für Demokratie, ebenso selbstständiges politisches und soziales, wie auch kommunikatives sowie partizipatorisches Handeln, zu realisieren. Dabei werden spezifische Fähigkeiten entwickelt: eigene Interessen zu erkennen und zu formulieren, unterschiedliche Interessen auszuhalten, eigene begründete Urteile zu bilden und zu vertreten, ein Rechtsbewusstsein zu entwickeln sowie verantwortlich an politisch-gesellschaftlichen Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozessen teilzunehmen und dabei in Konflikten demokratische Lösungen zu finden. Demokratiepädagogik ist dabei Prinzip aller Fächer. Die Umsetzung kann innerhalb der Einzelfächer sowie in fächerübergreifenden Projekten, die demokratische Willensbildung und Entscheidungsfindung beinhalten, sowie in der Zusammenarbeit mit außerschulischen Bildungsträgern, erfolgen. Sowohl im Unterricht als auch im gesamten Schulkontext ist eine partizipative und wertschätzende Form, in der die Interessen von Lernenden artikuliert und ernst genommen werden, von zentraler Bedeutung.

Medienbildung und Digitale Kompetenzen [MD]

Bildung in der digitalen Welt

- [MD1] – Suchen, Verarbeiten und Aufbewahren
- [MD2] – Kommunizieren und Kooperieren
- [MD3] – Produzieren und Präsentieren
- [MD4] – Schützen und sicher Agieren
- [MD5] – Problemlösen und Handeln
- [MD6] – Analysieren und Reflektieren

„Der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule besteht im Kern darin, Lernende angemessen auf das Leben in der derzeitigen und künftigen Gesellschaft vorzubereiten und sie zu einer aktiven und verantwortlichen Teilhabe am kulturellen, gesellschaftlichen, politischen, beruflichen und wirtschaftlichen Leben zu befähigen.“* Durch die Digitalisierung entstehen neue Möglichkeiten, die mit gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungsprozessen einhergehen und an den Bildungsauftrag erweiterte Anforderungen stellen. Kommunikations- und Arbeitsabläufe verändern sich z. B. durch digitale Medien, Werkzeuge und Kommunikationsplattformen und erlauben neue schöpferische Prozesse und damit neue mediale Wirklichkeiten. Um diesem erweiterten Bildungsauftrag gerecht zu werden, hat die Kultusministerkonferenz einen Kompetenzrahmen zur Bildung in der digitalen Welt formuliert, dessen Umsetzung integrativer Bestandteil aller Fächer ist. Diese Kompetenzen werden in Abstimmung mit den im Rahmenplan „Digitale Kompetenzen“ ausgewiesenen Leitfächern, welche für die Entwicklung der Basiskompetenzen verantwortlich sind, altersangemessen erworben und auf unterschiedlichen Niveaustufen weiterentwickelt.

Niederdeutsche Sprache und Kultur [MV]

Bildungs- und Erziehungsziel sowie Querschnittsaufgabe der Schule ist es, die Verbundenheit der Lernenden mit ihrer natürlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Umwelt sowie die Pflege der niederdeutschen Sprache zu fördern. Weil Globalisierung, Wachstum und Fortschritt nicht mehr nur positiv besetzte Begriffe sind, ist es entscheidend, die verstärkten Beziehungen zur eigenen Region und zu deren kulturellem Erbe mit den Werten von Demokratie sowie den Zielen der interkulturellen Bildung zu verbinden. Diese Lernprozesse zielen auf die Beschäftigung mit Mecklenburg-Vorpommern als Migrationsgebiet, als Kultur- und Tourismusland sowie als Wirtschaftsstandort ab. Sie geben eine Orientierung für die Wahrnehmung von Originalität, Zugehörigkeit als Individuum, emotionaler und sozialer Einbettung in Verbindung mit gesellschaftlichem Engagement. Die Gestaltung des gesellschaftlichen Zusammenhalts aller Bevölkerungsgruppen ist eine zentrale Zukunftsaufgabe. Eine Vielzahl von Unterrichtsinhalten eignet sich in besonderer Weise, regionale Literatur, Kunst, Kultur, Musik und die niederdeutsche Sprache zu erleben. In Mecklenburg-Vorpommern lassen sich Hansestädte, Welterbestätten, Museen, Nationalparks und Stätten des Weltkulturerbes erkunden. Außerdem lässt sich Neue über das Schaffen von Persönlichkeiten aus dem heutigen Vorpommern oder Mecklenburg erfahren, welche auf dem naturwissenschaftlich-technischen Gebiet den Weg bereitet haben. Unterricht an außerschulischen Lernorten in Mecklenburg-Vorpommern, Projekte, Schulfahrten sowie die Teilnahme am Plattdeutschwettbewerb bieten somit einen geeigneten Rahmen, um das Ziel der Landesverfassung, die niederdeutsche Sprache zu pflegen und zu fördern, umzusetzen.

Prävention und Gesundheitserziehung [PG]

Schulische Gewaltprävention

Gewalt, in welcher Form auch immer, darf keinen Platz an Schule haben. Schulische Gewaltprävention ist daher eine allgemeine, umfassende und fortwährende Aufgabe von allen an Schule Beteiligten. Es geht nicht nur darum auf Gewalt zu reagieren, sondern ihr präventiv zu begegnen. Dazu ist die Arbeit in den drei großen Präventionsbereichen notwendig:

1. Primäre Prävention: langfristige vorbeugender Arbeit mit allen Lernenden z. B. zu Konfliktlösungsstrategien, Mobbingprävention;
2. Entwicklung von Interventionsstrategien: Verhaltensregeln in aktuellen Gewalt- und Konfliktsituationen sowie Arbeit mit gefährdeten Kindern und Jugendlichen (sekundäre Prävention);
3. Nachbearbeitung von Konfliktfällen und Maßnahmen, um Rückfälle bei bereits aufgefallenen gewalttätigen Kindern und Jugendlichen zu verhindern (tertiäre Prävention).

Alle drei Bereiche sind gemeinsam in den Blick zu nehmen. Dabei kommt es vor allem darauf an, Ursachen und Rahmenbedingungen von Gewalthandlungen und Konflikten zu betrachten und dabei auch die schulische Lernwelt einzubeziehen. Unterrichtsgestaltung- und Unterrichtsinhalte können genutzt werden, um gewaltpräventiv zu arbeiten. Präventionsprogramme wie Lions Quest oder andere aus der bundesweiten „Grünen Liste Prävention“, Unterrichtsmaterialien wie "Unterrichtsbausteine zur Gewalt- und Kriminalprävention in der Grundschule", Handreichungen z. B. gegen Mobbing und Schulabsentismus, unterschiedliche Angebote in der Lehrerfortbildung oder Unterstützungsstrukturen wie mobile schulpsychologische Teams, KuBES - das Kooperations- und Beratungssystem für Eltern und Schule – stehen für Gewaltprävention zur Verfügung und können von Lehrkräften, Schulsozialarbeitenden, Erziehungsberechtigten und Lernenden genutzt werden. Prävention sexualisierter Gewalt ist ein wichtiger Baustein von Gewaltprävention an Schulen. Kontakte und aktuelle Informationen sind auf dem Bildungsserver M-V u.a. zu finden

Gesundheitserziehung

Die Gesundheitserziehung und Prävention ist eine wichtige Querschnittsaufgabe zur Förderung einer Handlungskompetenz (Lebenskompetenz), die es den Lernenden ermöglicht, Gesundheit als wesentliche Grundbedingung des alltäglichen Lebens zu begreifen, für sich gesundheitsförderliche Entscheidungen treffen zu können sowie Verantwortung für die Menschen und die Umwelt zu übernehmen. Die Lernenden verfügen über diese Handlungskompetenz, wenn sie Gesundheit in ihrer

Mehrdimensionalität als physisches, psychisches, soziales und ökologisches Geschehen begreifen und Kenntnisse darüber besitzen. Im gesellschaftlichen als auch für die eigene Gesundheitsbalance sollten die Kinder- und Jugendlichen die Risiken und Chancen für die Gesundheit erkennen und ein Bewusstsein für den individuellen Nutzen von Prävention durch Stärkung und Mobilisierung persönlicher Ressourcen entwickelt haben. Die Ziele und Inhalte der Gesundheitserziehung und Prävention sind Bestandteil aller Fächer und können fächerübergreifend sowie fächerverbindend unterrichtet werden. Eine besondere Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang der Zusammenarbeit mit externen/außerschulischen Beteiligten und mit den Erziehungsberechtigten zu. Unterstützung und Orientierung geben der KMK Beschluss „Empfehlungen zur Gesundheitsförderung und Prävention in der Schule“ sowie die VV zur Gesundheitserziehung, Sucht- und Drogenprävention an Schulen.

Gesundheitliche Aspekte der Sexualerziehung

Die Sexualerziehung ist ein wichtiger Bestandteil mehrerer Unterrichtsfächer sowie Lernbereiche und soll sowohl im Pflicht- und Wahlunterricht als auch in den außerunterrichtlichen Veranstaltungen angemessenen berücksichtigt werden. Die Sexualerziehung soll Kindern und Jugendlichen alters- und entwicklungsgemäß helfen, ihr Leben bewusst und in freier Entscheidung sowie verantwortungsvoll sich selbst und anderen gegenüber zu gestalten. Sie soll bei der Entwicklung von Wertvorstellungen unterstützen und bei der Entfaltung der eigenen sexuellen Identität hilfreich sein. Ziel sexualpädagogischen Handelns sollte es sein, den Kindern und Jugendlichen einen positiven Zugang zur menschlichen Sexualität zu vermitteln, ein verantwortliches Verhalten im Sinne der präventiven Gesundheitsförderung zu stärken und dahingehende Werte und Normen aufzuzeigen. Dabei ist altersgerecht gestaltete Sexualerziehung ein zentraler Beitrag zur Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche.

Die Sexualerziehung ist eine gemeinsame Aufgabe von Erziehungsberechtigten und Schule, in der eine Zusammenarbeit anzustreben ist, um für das Thema zu sensibilisieren. Im Hinblick auf die Ziele, Inhalte sowie Zusammenarbeit gibt die Broschüre „Empfehlungen für Lehrkräfte zur sexuellen Bildung und Erziehung“ Unterstützung und Orientierungshilfen.

(https://www.bildung-mv.de/export/sites/bildungsserver/downloads/publikationen/handreichungen/Handreichung_Sexualerziehung_Webfassung.pdf)

Verkehrs- und Sicherheitserziehung

Die schulische Mobilitäts- und Verkehrserziehung entwickelt und fördert die Kompetenzen, die für eine sichere und verantwortungsbewusste Teilnahme der Lernenden am Straßenverkehr erforderlich sind, zugleich auch verbunden mit ökologischen und gesundheitlichen Auswirkungen. Sie befähigt Lernende sich mit den Anforderungen des Straßenverkehrs auseinanderzusetzen, die Auswirkungen der Mobilität auf die Menschen und die Umwelt zu erkennen sowie die Notwendigkeit der Entwicklung einer zukunftsfähigen Mobilität zu verstehen und sich an ihr zu beteiligen. Der Unterricht knüpft an die Erfahrungen der Lernenden im Sachunterricht der Grundschule an. Lern- und Handlungsorte sind neben den Schulräumen ihre unmittelbaren Erfahrungsräume im Schul- und Wohnumfeld. Sie lernen, sich im Straßenverkehr z. B. zu Fuß, mit dem Fahrrad, mit motorisierten Fahrzeugen oder als Mitfahrende in privaten und öffentlichen Verkehrsmitteln umsichtig und sicherheits- und gefahrenbewusst zu verhalten. Sie erweitern ihre motorischen Fertigkeiten sowie ihr Wahrnehmungs- und Reaktionsvermögen. Regelwissen, verkehrsspezifische sowie verkehrsrechtliche Kenntnisse befähigen sie, mit zunehmendem Alter flexibel und situationsbezogen zu handeln, Gefahren im Straßenverkehr zu erkennen und Risiken zu vermeiden. Die Ziele und Inhalte der Mobilitäts- und Verkehrserziehung sind, anknüpfend an den Sachunterricht der Grundschule, Bestandteil aller Fächer, werden fächerübergreifend oder fächerverbindend verknüpft. Der Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten und außerschulisch Mitwirkenden kommt eine große Bedeutung zu